

## „Jedes gerettete Baby und seine Mutter sind ein kleiner Erfolg“



Marie-Thérèse Don und ein Neugeborenes in der Klinik in Abs. Im Jemen sind Kopftuch und Abaya obligatorisch. Foto: privat

Die Ärztin Marie-Thérèse Don war zwei Monate im Jemen im Einsatz, wo Frauen unter schwierigsten Bedingungen leben und gebären.

Carmen Baumgartner-Pötz

**Axams, Abs** – „Natürlich rettet man damit nicht die Welt, aber mir ist Solidarität wichtig. Ich kann Frauen helfen, die nicht das Glück haben, in Österreich geboren zu sein“, sagt Marie-Thérèse Don. Die Gynäkologin mit eigener Wahlarztpraxis in Axams ist seit Mitte Dezember wieder zurück in Tirol und ihrem medizinischen Alltag. Davor lagen zwei sehr intensive Monate für „Ärzte ohne Grenzen“ im Jemen, dem ärmsten Land der arabischen Welt, das von jahrelangem Bürgerkrieg gebeutelt ist. Ihr erster Einsatz für die internationale Hilfsorganisation war 2021 im Südsudan.

„Man bekommt sehr viel zurück, sowohl menschlich, als auch viel medizinische Erfahrung. Ärzte ohne Grenzen leistet sehr viel für die Frauen, die dort so viel aushalten müssen“, berichtet

die Frauenärztin im Gespräch mit der *TT*.

Im Jemen betreibt Ärzte ohne Grenzen (MSF) mehrere Kliniken, Don war in einem Spital in Abs im Norden des Landes stationiert, wo im Monat 1000 bis 1500 Geburten stattfinden – eine enorme Zahl. Die Frauen kommen von sehr weit her, öffentliche Verkehrsmittel gibt es nicht. „Schon der Transport ist schwierig und teuer, man muss ihn sich leisten können“, schildert die Wahltirolerin. Im Jemen für Geburtshilfe zuständig zu sein bedeutet, viel mehr Komplikationen bei den Patientinnen behandeln zu müssen. „Es gibt ja keine Vorsorgeuntersuchungen wie bei uns. Die Frauen sind oft schon sehr krank, wenn sie kommen, Fälle von hohem Blutdruck oder Schwangerschaftsvergiftung sind keine Seltenheit.“ Umso mehr freue man sich „über jedes Ba-

by, jede Mutter, die man retten kann“, beschreibt Don, woraus sie in den Wochen im Einsatz Kraft schöpft, ist es doch eine intensive Zeit.

Man lebt in Kleingruppen im International Staff House von MSF, MedizinerInnen sind ja nur ein Teil des Teams: Damit eine Klinik funktioniert, braucht es auch Techniker, Pharmazeutinnen, Verwaltungspersonal etc. „In der Früh wird man ins Krankenhaus gefahren, zur Mittagspause zurück, am Nachmittag wieder hin und am Abend zurück, das war's“, fasst Don den Ablauf zusammen. Irgendeine Form von Freizeitgestaltung gibt es nicht, nicht einmal Spazierengehen, aufgrund der prekären Sicherheitslage. „Für eine Tiroler Bergziege kann das auch mal schwierig sein“, lacht Don. Die Krankenhäuser von MSF seien gut ausgestattet, auch Bluttransfusionen,

## Maaßen: Werteunion soll Parteienlücke füllen

**Remagen** – Die Werteunion um den früheren Verfassungsschutzpräsidenten Hans-Georg Maaßen (61) hat eine Partei gegründet. Man wolle die Lücke füllen zwischen der klassischen CDU/CSU, die den Weg verlassen ha-

be, und der AfD, die radikal geworden sei, so Maaßen in einem Interview mit *tv.berlin*. Für die Parteigründung hatten sich Maaßen und seine Anhänger auf einem Schiff auf dem Rhein bei Remagen versammelt. (*dpa*)



Maaßen an Bord der MS Godesia am Rhein. Foto: imago/John

## Suche nach Militärärzten

**Wien** – Das Bundesheer sucht weiter Interessenten für die Ausbildung zum Militärarzt. Für eine Vorauswahl werden maximal 40 Personen zugelassen, für das Militär sind dann zehn Studienplätze an der Medizin-

Uni Wien reserviert. Ab dem ersten Tag der Ausbildung winken monatliche Bezüge. Im Gegenzug müssen sich Interessenten für Studium, Arztausbildung und den Dienst als Militärarzt für 20 Jahre verpflichten. (*APA*)



Frau sein im Jemen, das bedeutet zumeist ein Leben in bitterer Armut. Ärzte ohne Grenzen hilft bei der Gesundheitsversorgung in dem arabischen Land.

Foto: AFP/Ahmed

die in der Geburtshilfe generell wichtig sind, seien möglich. „Im Südsudan ging das z. B. gar nicht, aber im Jemen ist die Bereitschaft zum Blutspenden hoch.“

Wohin es sie mit Ärzte ohne Grenzen das nächste Mal verschlägt, ist noch unklar. Anders als bei Hilfseinsätzen nach Naturkatastrophen etwa müssen GeburtshelferInnen stabile Strukturen wie etwa ein Labor vorfinden. „Wir gehen nur dorthin, wo es eine Klinik

gibt“, präzisiert Don, die nicht von zwei verschiedenen Welten sprechen würde, in denen sie sich bewegt. „Das ist vielleicht so, wenn man vom Äußeren ausgeht. Aber mir ist jede Patientin, die ich vor mir habe, in dem Moment die wichtigste, egal wo.“ In ihrer Ordination in Tirol hat sich Don auf bioide Hormone und Vulvaerkrankungen spezialisiert. „Auch in diesen Bereichen kann man Frauen sehr viel Leid ersparen.“

## Situation im Jemen

**Im Jemen**, ganz im Süden der arabischen Halbinsel gelegen, leben knapp 30 Millionen Menschen. Seit 2015 herrscht Krieg.

**Anfang Februar** wurde Ahmed Awad bin Mubarak zum neuen Ministerpräsidenten ernannt, der bisherige Regierungschef Maeen Abdulmalik Saeed wurde Präsidentenberater.

Der Wechsel erfolgte vor dem Hintergrund zunehmender Spannungen. Nach Angriffen der vom Iran unterstützten Houthi-Miliz auf Handelsschiffe im Roten Meer hatten die USA und Großbritannien mehrere Vergeltungsangriffe im Jemen ausgeführt. Bin Mubarak, der früher Botschafter Jemens in den USA war, gilt als Gegner der Houthi-Miliz.

**Humanitäre Krise.** 65 Prozent der Bevölkerung sind auf Hilfe angewiesen, 2,3 Mio. Kinder unter 5 Jahren von akuter Mangelernährung bedroht. Von wahllosem Beschuss sind viele ZivilistInnen betroffen. Ärzte ohne Grenzen betreibt 13 eigene Krankenhäuser und unterstützt über 12 weitere. Die Säuglingssterblichkeit liegt bei 43,6 je 1000 Geburten (Österreich: 3).

## Mit Fleischerbeil bedroht

**Paris** – Polizisten haben in Paris einen Angreifer erschossen, der mehrere Beamte mit einem Fleischerbeil bedroht hatte. Laut Staatsanwaltschaft war eine Streife wegen des bedrohlich auftretenden Mannes gerufen wor-

den. Der mit einem traditionellen muslimischen Gewand bekleidete Mann sei trotz mehrfachen Einsatzes von Elektroschockern durch die Beamten mit erhobenem Beil auf die Polizeibeamten zugehauert. (AFP)

## Bäuerin stürzte in Motorsäge

**Braunau** – Bei Holzarbeiten daheim hat sich eine 47-Jährige aus dem Bezirk Braunau am Freitag schwer verletzt. Die Landwirtin rutschte in unwegsamem Gelände aus, stürzte in ihre noch laufende Motorsäge

und verletzte sich dabei schwer. Der alarmierte Ehemann leistete sofort Erste Hilfe, rief die Rettung und brachte seine Frau mit dem Traktor in ein Gasthaus, wo sie per Heli ins Spital geflogen wurde. (APA)

Tiroler Tageszeitung

Infos zu Arbeitsmarkt und Weiterbildung

Mehr zu Ausbildungsmöglichkeiten und Stellenmarkt auf tt.com

[jobs.tt.com](http://jobs.tt.com)